

Röling, Johann: Nicht so eifrig, meine Seele (1656)

- 1 Nicht so eifrig, meine Seele,
- 2 Du und deine schwache Höhle
- 3 Fället euch so vor der Zeit.
- 4 Wenn die Biene wen gestochen
- 5 Und den Stachel hat gebrochen,
- 6 Ist ihr Ende selbst nicht weit.

- 7 Durch den Honig sanffter Güte
- 8 Gleicht dem Himmel das Gemüthe,
- 9 Der auch Bösen Gutes thut;
- 10 Durch des Zorns gereizte Flammen
- 11 Ziehn wir über uns zusammen
- 12 Gottes und der Höllen Glut.

- 13 Mein, spricht der, ist nur die Rache,
- 14 Mir befehle deine Sache;
- 15 Was denn greiffest du ihm ein?
- 16 Er ist unser Aller Richter,
- 17 Er muß unsers Streites Schlichter
- 18 Auch bey unserm Rechte seyn.

- 19 Denk, wie oft du dich verbrochen,
- 20 Da er sich nicht hat gerochen,
- 21 Und so thut er stündlich dir,
- 22 Schenket dir zu tausend Pfunden,
- 23 Und du hältst dich nicht verbunden,
- 24 Daß du Groschen gebst dafür.

- 25 Fürchte, daß mit selber Maße
- 26 Er dir wieder meßen laße,
- 27 Die zur Außgab deine Lust,
- 28 Denn du selbst willst dieses eben,
- 29 Wenn du bittst, dir zu vergeben,

30 So, wie du dem Nechsten thust.

31 Rachgier treibt geringe Geister
32 Und die selbst nicht ihrer Meister;
33 Sanfftmuth wohnt in Helden-Muth,
34 Der den Hohn weit übersteiget
35 Und durch Lieb' und Gunst den beuget,
36 Der ihm Schmach und Unrecht thut.

37 Geht dir dies noch nicht zu Herten
38 Ach, so sieh in seinen Schmertzen
39 Deinen frommen Heyland an;
40 Nicht schalt er, wie er verachtet,
41 Wie ein Schaaff ward er geschlachtet,
42 Das den Mund nicht auffgethan.

43 Schäfflein sind wir seiner Weide,
44 Schäfflein nehmen seine Freude,
45 Die er uns beschieden, ein,
46 Wo sie nun das Lamm her prangen;
47 Wilstu hieher auch gelangen,
48 Mustu ihnen ähnlich seyn.

49 Wölffe, welche die zerreißen,
50 Hunde, die sich allzeit beißen,
51 Bären, die ergrimmt aussehn,
52 Böcke, die sich stoßen gerne,
53 Diese heißt er von sich ferne
54 In den finstern Abgrund gehn.

55 Jesu, Vorbild aller Liebe,
56 Wenn ich hie dein Abdruck bliebe!
57 Ach, auch ich entbrenne sehr,
58 Auch ein Wort, das ungleich fället,
59 Machet oft mich so entsetzet,

60 Als wenn ich ein Land verlör.

61 Füll mein Hertz mit deiner Güte,

62 Kühl das siedende Geblüte,

63 Leg des leichten Sinnes Loh,

64 Laß mein Wort, Werk und Geberden

65 Alle deiner Huld voll werden

66 Und thu meinem Feind' auch so.

67 Wird mir wer zu nahe treten,

68 Herr, so will ich zu dir beten,

69 Dieses laße Kohlen seyn

70 Die sein Unrecht ihm vergelten;

71 Mich laß zürnen, mich laß schelten

72 Über meine Sünd' allein.

(Textopus: Nicht so eifrig, meine Seele. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49148>)